



STUTTGARTER
PHILHARMONIKER
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

2022

2023

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#1

Freitag

07.10.22

20:00 Uhr

**DIE GROSSE
REIHE
MYTHOS ORIENT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Erster Gastdirigent **Jan Willem de Vriend**

Intendantin **Carolin Bauer-Rilling**

Claire Huangci Klavier

Burcu Karadağ Ney

Hakan Güngör Kanun

Aykut Köseleli Schlagzeug

Dirigent **Howard Griffiths**

Das Programmheft wird herausgegeben von der



GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER

**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm um 19:00 Uhr im Beethoven-Saal mit
Albrecht Dürr

PROGRAMM

Carl Maria von Weber (1786–1826)

Ouvertüre zum Singspiel „Abu Hassan“

Edvard Grieg (1843–1907)

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 16

1. Allegro molto moderato
2. Adagio
3. Allegro moderato molto e marcato

Pause

Fazıl Say (*1970)

İstanbul Senfonisi (Istanbul-Sinfonie) –
Sinfonie Nr. 1 für große Orchester und türkische
Instrumente

1. Nostalji (Nostalgie)
2. Tarikat (Der Orden)
3. Sultan Ahmet Camii (Sultanahmet Moschee –
Blaue Moschee)
4. Hoş Giyimli Genç Kızlar Adalar Vapurunda
(Hübsch gekleidete junge Mädchen auf dem Schiff
zu den Prinzeninseln)
5. Haydarpaşa Garı'ndan Anadolu'ya Gidenler Üzerine
(Über die Reisenden auf dem Weg vom Bahnhof Haydarpaşa
nach Anatolien)
6. Alem Gecesi (Orientalische Nacht)
7. Final (Finale)

Mythos Orient

Die Faszination, die für Musiker und Komponisten häufig von fremden Musikkulturen ausgeht, kann wohl ebenso vielfältige Gründe haben wie die Anziehung, die diese Länder und Kulturen auf den gewöhnlichen Touristen haben. Einige Aspekte davon, die wir unter der Überschrift „Mythos Orient“ zusammengefasst haben, sollen in unserer Konzertreihe ihren Niederschlag finden. Unser heutiges Konzert will, wie Fazil Say es ausdrückt, einen Brückenbau zwischen Ost und West versuchen.

Weber: Ouvertüre zu „Abu Hassan“

Der Hofkapellmeister des „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV. (1638–1715), Jean-Baptiste Lully (1632–1687), der Schöpfer der französischen Oper, erlebte als einer der ersten europäischen Musiker bei einem Besuch einer osmanischen Gesandtschaft das Spiel einer Janitscharenkapelle in Paris und ließ sich davon inspirieren. Die Janitscharen waren die Eliteeinheit des Heeres im osmanischen Reich, damals eine Großmacht, dass außer der heutigen Türkei viele Länder in Südosteuropa und an der südlichen Mittelmeerküste beherrschte. Neben ihrer militärischen Stärke zeichnete die Janitscharen eine überaus beeindruckende Musik aus, die den damaligen europäischen Militärmusikern an Lautstärke, klanglicher Farbigkeit und rhythmischer Raffinesse weit überlegen war. Die damals immer wieder aufflammenden Kriege zwischen den europäischen Mächten und den Osmanen bewegten die Gemüter. Besonders die „Schlacht am Kahlenberg“ vor Wien 1683, wo das osmanische Heer geschlagen werden konnte, hinterließ auch kulturelle Spuren, unter anderem, weil damals eine Janitscharenkapelle unter den Gefangenen gewesen sein soll. Eine Spur ist die Tradition der „Türkenoper“, die im 18. Jahrhundert lange gepflegt wurde. Instrumente der Janitscharen fanden damals den Weg in die europäischen Orchester: Becken, Triangel, Schellen und Piccoloflöte. Im ausgehenden Barock entstanden ernsthafte Opern über orientalische Herrscher, in denen sich die europäischen Fürsten widerspiegeln konnten. Im letzten Drittel des 18.

Jahrhunderts entstanden dann auch deutsche Singspiele. Die geheimnisvollen Serails wurden zum Thema (wie in Mozarts „Entführung aus dem Serail“) und andere Musiktheatergenres, wie die so genannte „Rettungsoper“, lieferten zusätzlich Ideen für die Handlung.

Gegen Ende der Epoche entstanden komische Opern mit orientalischem Einschlag, wozu auch Webers „Abu Hassan“ gehört. Weber war 1810 erst kürzlich hochverschuldet aus Württemberg verbannt worden, weil er dort als Privatsekretär eines Bruders des Königs in dessen illegale Geschäfte verwickelt war. In Stuttgart hatte Weber den Maler, Schauspieler und Gelegenheitsdichter Franz Karl Hiemer (1768–1822) kennengelernt, der für ihn das Libretto nach einer Episode aus „1001 Nacht“ verfasste. Die Handlung des kurzen Singspiels ist kurz erzählt: Der Titelheld ist hochverschuldet (wie Weber) und wird von seinen Gläubigern bedrängt. Die höchsten Schulden hat er beim Geldwechsler Omar, der wiederum in Abu Hassans Frau Fatime vernarrt ist. Omar glaubt, die Notlage des Paares ausnützen zu können und verlangt von Fatime Liebesdienste. Diese geht zum Schein darauf ein, um Zahlungsaufschub zu erreichen. Da fällt Abu Hassan ein, dass der Kalif versprochen hat, beim Tod eines Angehörigen 100 Gulden an die Hinterbliebenen zu zahlen. Er schlägt Fatime vor, sich wechselseitig beim Kalifen und dessen Frau tot zu melden, um auf diese Weise 200 Gulden zu bekommen. Die Nachrichten verwirren das Kalifenpaar, das sich persönlich aufmacht, um festzustellen, wer denn nun gestorben sei. Als sie dort ankommen, stellen sich Abu Hassan und Fatime tot. Der Kalif verspricht demjenigen 1000 Gulden, der weiß, wer von den beiden zuerst gestorben sei. Voll Eifer springt Abu Hassan auf und verlangt das Geld für sich, weil er der erste Tote gewesen sei ... Der amüsierte Kalif und seine Frau reagieren äußerst großzügig, verzeihen den beiden und lassen ihnen das Geld zukommen.

Webers kleine Ouvertüre nimmt die Stimmung um den sich selbst überlistenden Abu Hassan vorweg und führt zugleich in das orientalische Lokalkolorit ein, indem sie typische Instrumente mit quirlicher Melodik vereint.

CARL MARIA VON WEBER



- 1786** Im November in Eutin (Holstein) als Sohn der Wanderbühnenunternehmer Anton und Genovefa Weber geboren; Weber bekommt früh Unterricht bei wechselnden Lehrern, darunter Michael Haydn und Abbé Vogler
- 1798** Nach dem Tod der Mutter Auflösung des Bühnenunternehmens der Eltern; wechselnde Aufenthalte u. a. in München, Salzburg, Wien
- 1800** Erste (erfolglose) Opernpremiere **Das Waldmädchen**

- 1803** Oper **Peter Schmoll** in Augsburg
- 1804–1806** Operndirektor am Breslauer Theater. Weber muss nach zwei Jahren zurücktreten
- 1806/1807** „Musikintendant“ am Hof Herzog Eugens von Württemberg im oberschlesischen Karlsruhe. Zwei **Sinfonien** entstehen
- 1807** Herzog Eugen löst seinen Hof auf und empfiehlt Weber nach Stuttgart
- 1808** Beginn der Arbeit an der Oper **Silvana**
- 1809** Schauspielmusik zu Schillers **Turandot**, Romanfragment **Tonkünstlers Leben**
- 1810** Abschiebung nach Mannheim, erneutes Wanderleben
- 1811** Singspiel **Abu Hassan**
- 1813** Weber wird Opernchef in Breslau. Liederzyklus **Leyer und Schwert**
- 1817** Weber wechselt an die Dresdner Oper. **Der Freischütz** wird begonnen
- 1818** **Jubel-Ouvertüre**
- 1821** Uraufführung des **Freischütz** in Berlin
- 1823** Uraufführung der **Euryanthe** in Wien
- 1826** Reise nach England. Uraufführung des **Oberon** in London, wo Weber am 5. Juni nach Jahren der Krankheit an Tuberkulose stirbt

Grieg: Klavierkonzert

Nach der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 brach das napoleonische System zusammen, was unter anderem auch dazu führte, dass Dänemark die Provinz Norwegen an Schweden abtreten musste. Daraufhin gab eine gewählte Bürgerversammlung dem Land eine Verfassung als selbständiges Königreich mit einem Parlament. Dieses Parlament fügte sich jedoch nach einer bewaffneten Auseinandersetzung mit Schweden insofern in den außenpolitischen Zwang, als es den schwedischen König zum König von Norwegen kürte. Erst 1905 löste sich die Union zwischen Norwegen und Schweden nach langen Streitigkeiten durch vertragliche Regelung auf.

Die erste Zeit nach dem Bruch mit Dänemark und der Errichtung einer Personalunion mit Schweden stand im Zeichen des Patriotismus. Eine Reihe weniger bedeutender Komponisten schrieb patriotische Lieder, die zwar populär wurden, aber musikalisch bedeutungslos blieben. Im Jahre 1866 kam der bekannteste und bedeutendste Komponist Norwegens, Edvard Grieg, nach einem Studium in Leipzig nach Christiania (Oslo), wo er viele Jahre als Dirigent, Pädagoge und Komponist wirkte.

Durch die Begegnung mit dem Komponisten Richard Nordraak – dem Schöpfer der norwegischen Nationalhymne – fand Grieg zu einem eigenen, volksliedhaften Stil. Er selbst beschrieb den Einfluss Nordraaks als eine Art Erweckungserlebnis: „Es fiel mir wie Schuppen von den Augen; erst durch ihn lernte ich die nordischen Volkslieder und meine eigene Natur kennen.“ Grieg gelang es, die norwegische Volksmusik mit seiner eigenen Tonsprache so zu verbinden, dass sie schon zu seiner Lebenszeit als höchster Ausdruck nationaler Musik empfunden wurde. Von musikalischen Techniken der deutschen Romantik ausgehend, schuf er mit seiner Besinnung auf nationale Identität eine neue Stilrichtung: die Skandinavische Schule.

Ogbleich Grieg kein ausgesprochen virtuoser Pianist war, so spielte er Berichten zufolge dennoch vorzüglich Klavier. Die längste Zeit seines Lebens war er auch als Konzertpianist und Interpret seiner Werke aktiv. Beinahe zu Beginn seiner umfassenden Produktion für Klavier steht sein Klavierkonzert op. 16,

das heutzutage oft und gern aufgeführt wird. Es ist ein Werk voll jugendlicher Kraft, ausgestattet mit einer Fülle von kontrastreichen thematischen Ideen, welche die Balance zwischen Virtuosität und sinfonischem Anspruch herstellen. Mittels der stets souveränen Anlehnung an charakteristische Melodie- und Harmoniemodelle der Volksmusik fand Grieg in seinem Klavierkonzert zu dem von ihm angestrebten Personalstil.

Nordische Töne sind zu hören: Bereits in den ersten Takten des Klaviers baut der Komponist Terzengänge ein, wie sie häufig in nordischen Volksmelodien zu finden sind. Dem temperamentvollen ersten Satz folgt der streicherbetonte ruhige Mittelsatz mit seinem poesievoll-lyrischen Charakter: Streicher *con sordino*, zu denen einzelne Bläser hinzukommen. Das Klavier setzt mit einer freien Improvisation ein, unterbrochen von den Streichern durch Reminiszenzen an die Melodie zu Beginn des Satzes.

Nordische Töne sind jedoch insbesondere im letzten Satz zu finden. Grieg verwendet darin den für den norwegischen Springtanz „Halling“ typischen Rhythmus. Der Satz beginnt im *Pianissimo* mit wenigen, sehr bewegten Takten der Holzbläser, bis das Klavier schließlich das rhythmisch markante Hauptthema vorträgt. Nach einer kurzen kantablen Passage folgt das zweite Thema, das mit seinem energischen Charakter als Ergänzung zum ersten Thema gesehen werden kann. Auch hier sind wieder die auf Volksweisen zurückzuführenden Terzensprünge zu finden. Der kurzen und brillanten Kadenz folgt eine ruhige Passage, die sich mit einer zarten Flötenmelodie einleitet und dadurch vom vorausgehenden Teil stark abhebt. Vor der Coda im Dreivierteltakt ertönen zwei weitere Kadenzen. Das Konzert schließt feierlich im „*Andante maestoso*“.

EDVARD HAGERUP GRIEG



Geboren am 15. Juni **1843** in Bergen (Norwegen) als Sohn eines Kaufmanns und britischen Vizekonsuls

- 1849** Erster Klavierunterricht bei der Mutter
- 1852** Erste, verschollene, Klavierstücke
- 1858** Begegnung mit dem Geiger Ole Bull
- 1858–1862** Musikstudium in Leipzig
- 1861** **Vier Klavierstücke op. 1, Vier Lieder op. 2**
- 1863** Übersiedlung nach Kopenhagen Freundschaft mit dem Komponisten Richard Nordraak, der ihm die norwegische Volksmusik nahebringt
- 1864** Gründung der Konzertgesellschaft „Euterpe“ zur Förderung skandinavischer Musik; **Sinfonie c-Moll**
- 1865/1866** Reise nach Italien und Begegnung mit Henrik Ibsen
- 1866** Übersiedelung nach Christiania (Oslo); Leitung der Philharmonischen Gesellschaft
- 1867** Heirat mit seiner Base Nina Hagerup, **Violinsonate op. 8, Lyrische Stücke für Klavier, Heft 1, op. 12**
- 1868** **Klavierkonzert a-Moll op. 16**
- 1869/1870** Reise über Deutschland nach Rom, Zusammen-

treffen mit Franz Liszt; Bekanntschaft mit dem Dichter Bjørnstjerne Bjørnson, von ihm vertont Grieg mehrere Texte als Lieder, Kantaten und Chorwerke

- 1871** Gründung des Musikvereins, des ersten norwegischen Berufsorchesters in Christiania
- 1874** Grieg erhält ein jährliches Staatsstipendium von 1600 Kronen
- 1875** **Bühnenmusik zu Ibsens „Peer Gynt“ op. 23**
- 1876** Besuch der Bayreuther Festspiele
- 1877** Niederlassung in Hardanger (Westnorwegen); **Streichquartett g-Moll op. 27**
- 1880–1882** Umzug nach Bergen, Dirigent der Musikgesellschaft „Harmonien“; **Norwegische Tänze op. 35**
- 1884** **Aus Holbergs Zeit** (Suite im alten Stil) op. 40
- 1885** Umzug in das Landhaus Trolldhaugen bei Bergen
- In den **1880er Jahren** unternimmt Grieg Konzertreisen als Pianist durch Europa
- 1901** **Lyrische Stücke** für Klavier, **Heft 10, op. 71**
- 1907** Grieg bereitet sich darauf vor, zu einem Festival nach Leeds (Großbritannien) zu reisen; er stirbt am 4. September

Grieg hinterlässt eine Fülle von Werken, vor allem für Klavier, aber auch zahlreiche Chöre, Lieder und Liederzyklen, Bühnenmusiken, Orchesterwerke und Kammermusik

Say: Istanbul-Sinfonie

„Istanbul kann man nicht erzählen mit Clustern, Atonalität oder Zwölftontechnik. Istanbul muss man zum Teil romantisch oder nostalgisch erzählen. Es kommt nichts Avantgardistisches vor, aber dennoch Neues, denke ich, um diesem Brückenbau von Westen nach Osten gerecht zu werden.“ – Fazıl Say

Die Istanbul-Sinfonie des Pianisten und Komponisten Fazıl Say, uraufgeführt im März 2010 im Konzerthaus Dortmund unter Leitung von Howard Griffiths, ist in sieben Sätze gegliedert, angelehnt an die sieben Hügel auf denen die Stadt (analog zu Rom) erbaut wurde. Jeder Satz repräsentiert hier einen anderen Aspekt des Lebens in Istanbul.

Der gedruckten Partitur hat der Komponist folgenden ausführlichen Kommentar beigegeben:

„1. Nostalgie

Die Istanbul-Sinfonie beginnt im Dunst der Nacht mit dem leisen Rauschen der Wellen des Marmarameeres. Das Meeresrauschen werden wir auch am Ende des Stücks noch einmal hören. Ich möchte es so beschreiben: „Die Sinfonie, bestehend aus sieben Sätzen, entspringt dem Meer, erzählt von Istanbul und kehrt am Ende ins Meer zurück.“

Im Satz „Nostalgie“ befinden wir uns nicht in der Gegenwart, sondern wir tauchen in Begleitung des Meeresrauschens in eine Traumwelt ein. Vielleicht befinden wir uns im Jahr 1940 in dem Orhan Veli [1914–1950, Dichter und Erneuerer der türkischen Poesie] Istanbul zuhört? ... Oder in den 1920er Jahren? Wir sind in Träume versunken ...

Irgendwann in der Nacht fängt das dunkle Meer an zu rauschen und das schwermütige „Hauptthema“ der Sinfonie im „Hicaz-Makam“ beginnt. Ney-Flöte und Kanun (Zither) begleiten das Orchester aus der Ferne. Die Musik und die Bilder beginnen, dunkler zu werden. Und wir tauchen immer tiefer in unsere Träume ein. Umhüllt von der Dunkelheit begeben wir uns auf eine Zeitreise in das Jahr 1453. Der Tag der Eroberung! [1453 wurde die oströmische Kaiserstadt Konstantinopel von



einem osmanischen Heer erobert. Das Ende des byzantinischen Reiches bedeutete zugleich den Aufstieg des osmanischen Reiches zur Großmacht]. Ceddin Dede, Mehter-Trommeln, Trompeten, Getöse, Explosionen, Kriegsgewirr und Janitscharenkapellen sind zu hören. Kudüm-Trommeln ertönen. Das osmanische Reich und Byzantium kämpfen! Der turbulenteste Tag in der Geschichte von Istanbul!

Danach wachen wir wieder auf. Wir befinden uns in der Dunkelheit der Nacht und sind zu unserem Hicaz-Lied zurückgekehrt ...

2. Der Orden

Das dunkle Antlitz der Orden. Fanatismus. Die Wut, die ich seit 30 Jahren darüber empfinde, dass die Religion für politische Ambitionen missbraucht wird, und der große Einfluss der Orden, die die Religion ausbeuten, hat die dunklen und zum Zerreißen gespannten Noten erschaffen, aus denen dieser schnelle Satz besteht. Sie symbolisieren die Wut, die ich den Orden, der „Religion um dem Geld“ gegenüber empfinde. Und meine Wut in der Musik lässt sich von einem Rhythmus leiten.

Denken Sie nur an die Menschen, die die Phrase „La ilahe illallah“ [arabisch: Es gibt keinen Gott außer Allah] rezitieren und hundertmal, tausendmal wiederholen! Es ist eine interessante, rhythmische Musik. Eine rhythmische Melodie. Die rhythmischen Melodien der heutigen Rezitationen sind eine Musik, die man als „archaisch“ bezeichnen kann und die weit hinter der fortschrittlichen mevlevischen [der „tanzenden Derwische] und bektaschischen [die Bektaschi sind ein islamisch-alevitischer Derwisch-Orden] Musikkultur, die seit Jahrhunderten von Jahren besteht, zurückbleiben. Lassen Sie uns nur an den Rhythmus des Satzes „La ilahe illallah“ denken. Der Hauptgedanke des Satzes ist eben dieser Rhythmus.

3. Sultan-Ahmet-Moschee (Die Blaue Moschee)

Nachdem wir dem Missbrauch der Religion für politische Zwecke und den dunklen Noten im Satz „Der Orden“ zugehört haben, erzählen wir nun von einem strahlenden Meisterwerk des Islam. Einer Moschee. Der schönsten, friedlichsten und prachtvollsten aller Moscheen. Die Sultan-Ahmet-Moschee. Ich mag es, mich dort aufzuhalten. Es ist wie Meditation. Es ist bezaubernd. Denn die metaphysische Dimension ist nur eine Persönlichkeitskomponente. Die Ney-Flöte und die Kudüm-Trommel setzen nach dem „Segah-Makam“ ein. Das Orchester dehnt sich aus und wächst an. Das Thema der Moschee ist melancholisch. Es möchte ins Universum aufsteigen. Es ist ätherisch.

4. Hübsch gekleidete junge Mädchen auf dem Schiff zu den Prinzeninseln

Die Zither (Kanun) ist ein gut aussehender junger Mann auf dem Deck es Dampfschiffs. Flöte, Oboe, Klarinette und Fagott sind hübsch gekleidete Mädchen, die das Interesse des gut aussehenden jungen Mannes auf sich ziehen möchten. Die Tuba ist das Horn des Dampfschiffes. Es ist ein glücklicher, sonniger Sonntagmorgen. Die Mädchen streiten sich sogar zum Schluss wegen des jungen Mannes!

5. Über die Reisenden auf dem weg vom Bahnhof Haydarpaş nach Anatolien

Der Satz ähnelt einer Hintergrundmusik für das Werk „Menschenlandschaften“ von Nâzım Hikmet [1902–1963, türkischer Dichter und Dramatiker]. Der Nachtzug macht sich auf den Weg. Die Menschen, die mit dem Zug verreisen, verfallen in Träume. Die Reise ist ein Traum. Im Speisewagen sitzt ein frisch verliebtes Paar. Sie sind in Träume versunken ... Dahinter scheint ein verliebter Mann zu sitzen. Auch er ist versunken und träumt von der Liebe. Diese Menschen beobachten wir. Nachts in einem Zug, rechts von uns das Meer ...

Die Schlaginstrumente erinnern uns an das Geräusch der Schienen. Die Trompeten lassen die Zugpfeifen ertönen ... An einem anderen Tisch sitzt ein bekümmertes Mann. Er hat große Sorgen. Krebs? Oder eine Beerdigung? Die Posaune kündigt aus der Dunkelheit sein Thema an. Dann sehen wir wieder die anderen Tische vor uns. Das frisch verheiratete Paar und dahinter den verliebten Mann

Schienen Geräusche, Schienenrhythmus ...

Alle zusammen – der bekümmerte Mann, der verliebte Mann und das frisch verheiratete Paar.

6. Orientalische Nacht

Eine Straße in Istanbul im Licht der Nacht ...

Die Improvisation (Taksim) der Zither dauert lange an. Die intensive Sinfonie muss zur Ruhe kommen ...

Sobald die Zither ihr Spiel beendet hat, beginnen die Tänze.

Uns scheint es, als ob wir von irgendwo her ein Lied hören, das dem bekannten Lied „Dök zülfünü meydane gel“ [Öffne dein Haar und komm zum Platz] ähnelt. Darauf folgt ein schnelles fröhliches „Tanzmoment“! Das Tanzlied bricht mit großem Lärm ab. In den beleuchteten Straßen von Sulukule sind wir sturzbetrunken. Die Zither ist so betrunken, dass sie nicht einmal mehr das Lied „Dök zülfünü meydane gel“ spielen kann.

Eine Straße in Istanbul im Licht der Nacht ...

7. Finale

Schließlich beiden wir uns in der Gegenwart. Im Hier und Jetzt!

Sorgenvolle Menschen. Die Megametropole Istanbul mit 15 Millionen Einwohnern.

Die Romantik ist verfliegen, das Leben ist verfliegen ... Stress, Sorgen, Traurigkeit.

Traumlosigkeit ...

Das Orchester explodiert dreimal mit einem ohrenbetäubenden Getöse.

Schwermütige, traurige Melodien. Die Musik versucht zu fliehen.

Themen aus allen Sätzen der Sinfonie ziehen vor unserem Auge wie pathologische Momentaufnahmen in Blitzgeschwindigkeit vorbei – die Kudüm-Trommeln aus dem Jahr 1453, der Rhythmus „Es gibt keinen anderen Gott außer Allah“, das „Traurige Thema der Moschee“, die „hübsch gekleideten Mädchen“ und der „sorgenvolle Mann im Zug“ ...

Auf einmal kehren wir zum Ausgangspunkt, zur Dunkelheit der Nacht und unseren Träumen zurück. Das Hicaz ist unser Lied. Es ist Nostalgie. Die Wellen beginnen wieder zu rauschen. Die dem Meer entsprungene Istanbul-Sinfonie ist zu Ende, kehrt ins Meer zurück und verschwindet.

FAZIL SAY

- 1970** Geboren am 14. Januar in Ankara
- ab 1973** Klavierunterricht bei Mithat Fenmen, einem Schüler Alfred Cortots
- 1983–1987** Musikstudium am Staatlichen Konservatorium der Universität Ankara (Klavier bei Kâmuran Gündemir, Komposition bei İlhan Baran)
- 1987–1991** Klavierstudium an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf bei David Levine (durch eine

- Empfehlung von Aribert Reimann und ein Stipendium des DAAD). Abschluss mit Konzertexamen
- 1991–1995** Umzug nach Berlin; Dozent für Kammermusik an der Hochschule der Künste Berlin; erste Aufführungen seiner sinfonischen Werke
- 1995** Gewinn des internationalen Wettbewerbs „Young Concert Artists“ in New York; Umzug nach New York
- 2001** Uraufführung des Oratoriums **Nâzım**, ein Auftrag des türkischen Kultusministeriums
- 2002** Umzug nach Istanbul
- 2003** Artist in Residence bei Radio France (2005 erneut)
- 2005** Artist in Residence beim Musikfest Bremen
- seit 2006** Generalvertrag mit Schott Music
- 2006–2010** Exklusivkünstler des Konzerthauses Dortmund
- 2007** London International Award in Silber für **Black Earth** in „Musik im Blut“ (Spot von Jung von Matt/Elbe für Konzerthaus Dortmund)
- 2007** Jury-Präsident beim Montreux Jazz Festival (2008 erneut)
- 2008** Ernennung zum „Botschafter des Interkulturellen Dialogs“ durch die EU
- 2008** Bremer Musikfest-Preis
- 2008** Mehrere Preise für „Black Earth“ im Spot „Musik im Blut“: Goldener Preis des Art Directors Club Deutschland; Clio Award in Silber; Cannes Lion in Bronze
- 2008** Uraufführung des **Violinkonzerts „1001 Nights in the Harem“** (Patricia Kopatchinskaja, Luzerner Sinfonieorchester, John Axelrod)
- 2008** Fazıl Say-Festival in Tokyo
- 2010** Residencies beim Théâtre du Chatelet Paris, der Elbphilharmonie Hamburg und den Meraner Musikwochen
- 2010** Uraufführung der „Istanbul Symphony“ mit dem WDR Sinfonieorchester Köln unter Leitung von Howard Griffiths
- 2010** Uraufführung des Konzertstücks **Nirvana Burning** für Klavier und Orchester im Rahmen der Salzburger Festspiele (Fazıl Say, Borusan Istanbul

- Philharmonic Orchestra, Sascha Goetzel)
- 2010** Portrait-Reihe bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern. Uraufführung des **Trompeten-konzerts** (Gábor Boldoczki, Konzerthausorchester Berlin, Lothar Zagrosek)
- 2010–2011** Artist in Residence am Konzerthaus Berlin
- 2011** Says Werke sind Programmschwerpunkt beim Schleswig-Holstein Musik Festival. Uraufführung des **Klarinettenkonzerts Khayyam** (Sabine Meyer, Bilkent Symphony Orchestra, İşin Metin)
- 2011** Plattino-Preis des Vereins „Türkisch-Deutsche Studierenden und Akademiker Plattform“ e.V., gemeinsam mit Feridun Zaimoğlu
- 2012** Uraufführung der **2. Sinfonie „Mesopotamia Symphony“** und der **3. Sinfonie „Universe“**
- 2012–2013** Artist in Residence des hr-Sinfonieorchesters
- 2013** Uraufführung des **Klavierkonzerts „Water (Su)“** bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern (Say, Gstaad Festival Orchestra, Kristjan Järvi) und des **Konzerts für zwei Klaviere „Gezi Park 1“** (Ferhan und Ferzan Önder, NDR Radiophilharmonie, Arvo Volmer)
- 2013** ECHO Klassik-Sonderpreis für „Istanbul Symphony“
- 2013** Rheingau Musikpreis
- 2013** Ehrenpreis des Zelt-Musik-Festivals Freiburg
- 2013–2014** Composer in Residence am Konzerthaus Wien
- 2014** Artist in Residence beim Bodenseefestival
- 2016** Internationaler Beethovenpreis für Menschenrechte, Frieden, Freiheit, Armutsbekämpfung und Inklusion
- 2017** Musikpreis der Stadt Duisburg
- 2017** ECHO Klassik für die Gesamteinspielung aller Klaviersonaten von W.A. Mozart
- 2017** Edison Klassiek für das Album „4 Cities“ mit Nicolas Altstaedt
- 2018/2019** Composer in Residence der Dresdner Philharmonie

CLAIRE HUANGCI

„Sucht man ein übergeordnetes Merkmal von Huangcis Klavierspiel, findet man es in ihrer Konzentration, ihrer Imaginationskraft, ihrer Phantasie und der daraus resultierenden Poesie der Interpretation.“ (Thomas Schacher, Neue Zürcher Zeitung)

Die amerikanische Pianistin Claire Huangci, Gewinnerin des ersten Preises sowie des Mozartpreises beim Concours Géza Anda 2018, zieht ihr Publikum durch „glitzernde Virtuosität, gestalterische Souveränität, hellwache Interaktion und feinsinnige Klangdramaturgie“ (Salzburger Nachrichten) in den Bann. Von einem unbändigen Forschergeist beseelt, beweist sie ihre Wandlungsfähigkeit mit einem ungewöhnlich breiten Repertoire von Bach und Scarlatti über die deutsche und russische Romantik bis hin zu Bernstein, Gulda oder Corigliano.

Zum Auftakt der Saison 2022/2023 wird Claire Huangci die Frankfurter Museumskonzerte mit ihrem Debüt an der Alten Oper eröffnen, gefolgt von weiteren Saisonöffnungen beim Hessischen Staatsorchester Wiesbaden und den Stuttgarter Philharmonikern. Internationale Konzerte führen sie zum Nordic Chamber Orchestra (play/direct), zur kalifornischen Pacific



Symphony, dem Belgrade Philharmonic Orchestra, dem slowenischen RTV-Orchester, dem Orchestra della Toscana und dem National Philharmonic Orchestra in den USA. Weitere Höhepunkte der Saison sind die Neujahrstournee mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz sowie Auftritte mit den Hofer Symphonikern, der Badischen Staatskapelle und dem Münchener Kammerorchester. Anlässlich des 150. Geburtstags von Sergei Rachmaninoff im Jahr 2023 spielt Claire Huangci Solokonzerte mit seinen Préludes unter anderem im Beethovenhaus Bonn, in der Alten Oper Frankfurt und im Brüsseler Flagey.

In Solorezitalen und als Partnerin internationaler Orchester konzertierte Claire Huangci bereits in bedeutenden Konzertsälen wie der Carnegie Hall New York, der Suntory Hall Tokyo, dem NCPA Beijing, der Philharmonie de Paris, dem Gasteig München, dem Gewandhaus Leipzig, der Elbphilharmonie Hamburg und der Franz Liszt Akademie Budapest sowie bei renommierten Festivals wie dem Lucerne Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Rheingau Musik Festival oder dem Klavierfestival Ruhr. Orchester wie das Mozarteumorchester Salzburg, das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, das Tonhalle-Orchester Zürich, das ORF Radio-Symphonieorchester Wien und das Vancouver Symphony Orchestra, sowie Dirigenten wie Elim Chan, Michael Francis, Howard Griffiths, Pietari Inkinen, Jun Märkl, Cornelius Meister, Sir Roger Norrington, Eva Ollikainen, Alexander Shelley und Mario Venzago zählen zu ihren geschätzten Partnern.

Gestartet hat Claire Huangci ihre internationale Karriere bereits im Alter von neun Jahren mit Konzertauftritten und Wettbewerbserfolgen. Wichtige Impulse erhielt sie von ihren Lehrern Eleanor Sokoloff und Gary Graffman am renommierten Curtis Institute of Music in Philadelphia, bevor sie 2007 zu Arie Vardi nach Hannover wechselte. Besonders als ausdrucksstarke Chopin-Interpretin fiel sie zu Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn auf, nicht zuletzt durch erste Preise bei den Chopin-Wettbewerben in Darmstadt und Miami (2009/2010). Zudem gewann sie als jüngste Teilnehmerin den 2. Preis beim Internationalen ARD Musikwettbewerb 2011. Im Jahr 2019 erhielt sie den Jury-Preis der „Paris Play-Direct Academy“, der in Zusammenarbeit des

Orchestre de chambre de Paris mit der Philharmonie de Paris und Steinway & Sons vergeben wird.

Ihre umfangreiche Diskographie zeigt ebenfalls Claire Huangcis großes Interesse an einem breit gefächerten Repertoire. Ihre letzten beiden Alben – Mendelssohn-Werke mit Marc Bouchkov, Howard Griffiths und dem Kammerorchester Basel, sowie die Gesamtaufnahme der Bach-Toccaten – wurden von der Kritik hoch gelobt. In der Saison 22/23 legt sie Mozart-Konzerte mit Howard Griffiths und dem Mozarteumorchester Salzburg bei Alpha Classics vor. Nach ihrer Debüt-CD beim Label Berlin Classics im Jahr 2013 mit Solowerken von Tschaikowsky und Prokofjew folgte ihr preisgekröntes Doppelalbum mit Scarlatti-Sonaten (Preis der Deutschen Schallplattenkritik und Gramophone Editor's Choice), sowie eine Gesamtaufnahme von Chopins Nocturnes und der Préludes von Rachmaninoff. Im Jahr 2020 erschien ihr erstes Kammermusikalbum mit dem Trio Machiavelli. Darüber hinaus nahm sie Beethovens Violinkonzert in seiner Klavierfassung mit dem Brandenburgischen Staatsorchester, Schuberts Fantasie für Klavier und Orchester mit dem Radio-Symphonieorchester Wien sowie die frühen Klavierkonzerte von Chopin und Paderewski auf.

Claire Huangci wurde zum Oktober 2022 als Professorin für Klavier an die Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar berufen. Sie ist Botschafterin des Henle Verlags.

BURCU KARADAĞ Ney



Geboren in İstanbul, schrieb Burcu Karadağ sich nach Schulabschluss für das Instrumentenausbildungsprogramm am Staatlichen Konservatorium für Türkische Musik ITU ein. Im Jahr 1996 nahm sie ein Hochschulstudium der Instrumentalausbildung auf, das sie im Jahr 2000 abschloss. Eine Masterarbeit „Ein Ratschlag zum 4-Jahres-Bachelor-Studium für Holzblasinstrumente in türkischen Musikkonservatorien“ folgte an der Haliç Universität. Seit ihrer Schulzeit nahm sie an Konzerten im In- und Ausland mit verschiedenen Ensembles und Orchestern teil.

1996 begann sie, Ebru-Unterricht zu nehmen, eine traditionelle türkische Kunst, 1998 begann sie für die Turkish Music Service Foundation Rohrblattunterricht zu geben. Die von Fazıl Say geschriebene İstanbul-Sinfonie, die von Burcu Karadağ, Aykut Köseleli und Hakan Güngör mit dem Borusan Philharmonic Orchestra aufgeführt wurde, wurde mit dem ECHO-Sonderpreis ausgezeichnet.

Seit 2004 unterrichtet sie als Dozentin für Holzblasinstrumente an der Haliç-Universität. Sie arbeitete mit prominenten Künstlern wie Fazıl Say, Tuluğ Tirpan, Sertab Erener, Trilok Gurtu, Martin Grubinger, Rüdiger Oppermann, Angelika Akbar, İhsan Özgen, Önder Focan und Okay Temiz zusammen. 2005–2007 spielte sie unter Cemil Reşit im Rey Turkish Music Ensemble. 2012 spielte sie als Solistin bei der Weltpremiere von Fazıl Say's Hezarfen Concerto in Mannheim und vertrat sie die Türkei beim Flötenfestival in Neu-Delhi.

2013 veröffentlichte sie das erste Album einer Flötenspielerin mit dem Titel NEYZEN, das ausgewählte Werke der klassischen türkischen Musik sowie Fazıl Say's Hezarfen Concerto auf CD und DVD enthält.

2013 wurde auch ihr Buch „Meşkte ney Eğitimi“, das von der Ausbildung an der Ney handelt, vom Pan-Verlag veröffentlicht. Im März 2019 erschien „Ney in Ethno Jazz“ unter dem Label „Y Kultur Sanat“. Das Album „Ney in Ethno Jazz“, das als erstes Produkt des Karadağ-Projekts veröffentlicht wurde, diente als Schmelztiegel für moderne Jazzklänge und ursprüngliche Melodien aus verschiedenen anatolischen Regionen, bei denen die Ney als Soloinstrument im Mittelpunkt steht. Die Künstlerin unterrichtet weiterhin an der Haliç Universität, arbeitet mit verschiedenen Musikensembles und anderen Künstlern zusammen und gibt zusammen mit ihrer Meisterin Ayla Makas Ebru-Kurse.

HAKAN GÜNGÖR Kanun



wurde 1973 in Ankara geboren. Seinen ersten Musikunterricht erhielt er von seinem Vater, dem Oud-Spieler Ali Osman Güngör, und seinen ersten Kanun-Unterricht von Ozhan Kayhan. 1990 studierte er zunächst an der Musikabteilung der Gazi-Universität und wechselte dann 1992 wechselte er an die Kompositionsabteilung des türkischen Musikkonservatoriums ITU. Sechs Jahre lang besuchte er die Kurse von namhaften Musikern und Professoren über Solfège, Komposition, Harmonie und Kontrapunkt, Technik des Kanun, europäische klassische Musik und türkische klassische Musik.

Sein melodischer Stil, sein reicher Klang sowie die Klarheit und Zartheit seiner Mezrab (Plektrum) machen ihn sehr einzigartig. Er gilt als Virtuose auf seinem Instrument.

Seit 1993 arbeitete er mit weltberühmten Musikern wie Jordi Saval, Yo-Yo Ma, Renaud Garcia-Fons, Fazıl Say, Okay Temiz und Kudsi Ergüner und während Ergüners zwei verschiedenen Projekten arbeitete er mit Robert Wilson und Carolyn Carlson zusammen. Er nahm an ihren Konzerten teil und spielte auf ihren in Europa und der Türkei aufgenommenen CDs mit. Neben seiner Konzerttätigkeit ist er Dozent an der Halic-Universität und arbeitet beim Istanbuler Rundfunk als Kanun-Spieler.

AYKUT KÖSELERLI Schlagzeug

Aykut Köseleli wurde 1985 in Ankara geboren. 2000 wurde er an der Schlagzeug-Fakultät für Musik und Darstellende Kunst der Bilkent-Universität aufgenommen. Er studierte zunächst bei Aydın Mecid, einem der führenden Schlagzeuglehrer an der Bilkent-Universität. Im Jahr 2001 wurde er Mitglied des Bilkent Youth Symphony Orchestra und erhielt den Status eines Gastspielers im Bilkent Symphony Orchestra.

Er schloss seine Sekundarschulbildung mit einem hohen Abschluss ab und studierte

Im Juni 2004 trat er dem Anatolischen Jugendorchester als Schlagzeuger bei, das von Fazıl Say gegründet wurde. Es folgten eine Reihe von Konzerten, die er im In- und Ausland gab. Zu seinem Bachelor-Abschluss hatte er bereits die Möglichkeit, in vielen bedeutenden Orchestern zu spielen wie l'Orchestre National d'Île de France, Orchestre National Montpellier,



Resident Orkest, Züricher Kammerorchester, New Japan Philharmonic, WDR Sinfonieorchester Köln, Luzerner Sinfonieorchester und Borusan İstanbul Philharmonic Orchestra. Während dieser Zeit konzertierte er mit bedeutenden Maestros wie Rauf Abdullayev, John Axelrod, Güler Aykal, Howard Griffith, Jan Latham-Koenig, Antonio Pirolli, Gennady Rozhdestvensky, Emil Tabakov, Roberto Fores-Veses und Johannes Wildner.

Im Januar 2013 trat er seine derzeitige Stelle als Schlagzeuger im Samsun State Opern- und Ballettorchester an und spielte seither in den Uraufführungen von Kompositionen von Fazıl Say, wie dem 4. Klavierkonzert (Juni 2005), die Ballettsuite „Patara“ (Februar 2006), dem Klarinettenkonzert „Hayyam“ (Juli 2011), dem Violinkonzert „1001 Nacht im Harem“ (Solist/Februar 2008), der „İstanbu-Sinfonie“ (Solist/März, 2010), dem „Hezarfen“-Flötenkonzert (Solistin/März 2012), und der „Mezopotamya-Sinfonie“ (Juni 2012). Er tritt mit diesen Kompositionen immer noch auf Tourneen in der Türkei und im Ausland auf.

HOWARD GRIFFITHS Dirigent

Howard Griffiths wurde in England geboren und studierte am Royal College of Music in London. Seit 1981 lebt er in der Schweiz. Von 2007 bis 2018 war Howard Griffiths Generalmusikdirektor des Brandenburgischen Staatsorchesters. Zuvor war er zehn Jahre lang Künstlerischer Leiter des Zürcher Kammerorchesters. Seit 2000 ist er überdies Künstlerischer Leiter der Schweizer Orpheum Stiftung zur Förderung junger Solisten und seit 2010 „Artistic Partner“ des Orchesters „Camerata Schweiz“.

Howard Griffiths tritt weltweit als Gastdirigent mit vielen führenden Orchestern auf. Dazu gehören das Royal Philharmonic Orchestra London, das Orchestre National de France, das Tschaikowsky Sinfonieorchester des Moskauer Radios, das Israel Philharmonic Orchestra, das Orchestra of the Age of Enlightenment, die London Mozart Players, das Orquesta Nacional de España sowie das WDR Sinfonieorchester und verschiedene andere Rundfunkorchester in Deutschland. Bei den Stuttgarter Philharmonikern war er zuletzt 2017 zu Gast. Howard Griffiths musiziert mit zahlreichen renommierten Künstlerinnen und Künstlern, wie unter anderem mit Joshua Bell, Sir James Galway, Edita Gruberova, Mischa Maisky, Güher und Süher Pekinel, Mikhail Pletnev, Julian Rachlin, Vadim Repin, Maria João Pires, Fazıl Say, Gil Shaham und Thomas Zehetmair. Abgesehen von der Zusammenarbeit mit renommierten Solisten und Orchestern ist Howard Griffiths äußerst engagiert in der Unterstützung und Förderung junger Musikerinnen und Musiker – unter anderem als künstlerischer Leiter der Orpheum Stiftung – und in der Musikförderung von Kindern und Jugendlichen. Er hat in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Dirigenten mehrere Kinderbücher beziehungsweise Kinderkonzertproduktionen mit Musik veröffentlicht.

Über 100 CD-Aufnahmen bei verschiedenen Labels zeugen von Howard Griffiths' breitem künstlerischen Spektrum, sie enthalten zum Beispiel Werke von zeitgenössischen Komponisten und Ersteinspielungen von wieder entdeckter Musik aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Viele seiner CDs wurden mit international renommierten Preisen ausgezeichnet.



In der jährlichen „New Year’s Honours List“, die Queen Elizabeth II jeweils zum Neujahrstag bekannt gibt, wurde Howard Griffiths 2006 wegen seiner Verdienste um das Musikleben in der Schweiz zum „Member of the British Empire“ (MBE) ernannt.

Die **Stuttgarter Philharmoniker** wurden 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben Gastspiele im In- und Ausland. Seit 2013 sind sie Festspielorchester der Opernfestspiele Heidenheim.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Rachmaninoff, Skrjabin, Mahler und Beethoven erschienen, Werke von Ravel und Respighi wurden auf DVD veröffentlicht. Die Stuttgarter Philharmoniker erhielten den „Prix Rachmaninoff 2006“ aus der Hand des Enkels des Komponisten.

2018 erschien bei Hanssler Classic die erste CD unter Dan Ettingers Leitung mit Mozarts g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere, 2019 und 2020 wurden zwei CDs mit den Klavierkonzerten Nr. 1 und 2 von Sergej Rachmaninoff (mit Fabio Martino bzw. Alexander Korsantia als Solisten) und der 4. und 5. Sinfonie von Peter Tschaikowsky ebenfalls bei Hanssler Classic veröffentlicht.

KONZERTHINWEISE

Donnerstag

13.10.22

9:00 und 11:00 Uhr

Freitag

14.10.22

9:00 und 11:00 Uhr

Samstag

15.10.22

14:00 Uhr

Sonntag

16.10.22

14:00 und 16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KINDER- UND FAMILIENKONZERTE

TARKMANN Ali Baba und die vierzig Streicher

Jörg Schade Erzähler

Dirigent **Alexander Sinan Binder***

* am 15. und 16.10. gemeinsam mit dem Ensemble Serenata der Stuttgarter Musikschule (Einstudierung: Oliver Hasenzahl)

Dienstag

18.10.22

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KULTUR AM NACHMITTAG

GLASS Streichquartett Nr. 3

BOCCHERINI Streichquintett C-Dur

GOLEMINOV Five Sketches

MOZART Flötenquartett KV 285

Mitglieder der Stuttgarter Philharmoniker

Freitag

21.10.22

20:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

MITTEN IM ORCHESTER

MOZART Sinfonie G-Dur KV 318

BRAHMS Serenade Nr. 1

Dirigent **Jan Willem de Vriend**

Samstag

22.10.22

19:00 Uhr

LIEDERHALLE BEETHOVEN-SAAL

ABO TERZETT (1)

MOZART Sinfonie G-Dur KV 318

GOUNOD Konzert für Pedalklavier

BRAHMS Serenade Nr. 1

Alberto Prosseda Pedalklavier

Dirigent **Jan Willem de Vriend**

Samstag

29.10.22

19:00 Uhr

LIEDERHALLE BEETHOVEN-SAAL

ABO SEXTETT (1) – WAHRHEITEN?

RIMSKY-KORSAKOW Ouvertüre „Die Zarenbraut“

KORNGOLD Cellokonzert

STRAUSS Romanze für Cello und Orchester

SCHOSTAKOWITSCH Sinfonie Nr. 5

Harriet Krijgh Violoncello

Dirigent **Tung-Chieh Chuang**

Montag

31.10.22

20:30 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

NACHTSCHWÄRMER-KONZERT (1)

RIMSKY-KORSAKOW Ouvertüre

„Die Zarenbraut“

KORNGOLD Cellokonzert

STRAUSS Romanze für Cello und Orchester

Harriet Krijgh Violoncello

Dirigent **Tung-Chieh Chuang**

EINTRITTSKARTEN

Eintrittskarten bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 0711 / 216 88 990, www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Text: Albrecht Dürr und Elena Ey (Grieg)

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Fotos: Fazıl Say © Marco Borggreve,

Claire Huangci ©Jean-Baptiste Millot,

Burcu Karadağ © Zeynel Abidin,

Hakan Güngör © Zeynel Abidin,

Aykut Köseleli © Emre Unlenen,

Howard Griffiths © Howard Griffiths



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:

www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

WIR FÖRDERN MUSIK

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €
für Familien	60 €
für Firmen	400 €

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Gabriel Feltz
Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Michael Sommer
Prof. Dr. Helmut Strosche †
Prof. Dr. Jürgen W. Werhahn †

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe Joachim (Vorsitzender)
Simone Beulertz (stellv. Vorsitzende)
Dr. Hans-Thomas Schäfer (Schatzmeister)
Johannes Büchs (Schriftführer)
Dr. Andreas Erdmann

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Wolfgang Hahn
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Albert M. Locher
Bernhard Löffler
Dr. Klaus Otter
Michael Russ
Dr. Matthias Werwigk
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr. (Bitte tragen Sie die Namen hier ein)

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

Meine Telefonnummer

Meine E-Mailadresse

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.